

Problem mit der
Frühzustellung?

Kontaktieren Sie
bitte unsere Hotline
Tel. +423 23 63 59

Liechtensteinische Post AG

VOLKSBLATT
TAGESZEITUNG FÜR LIECHTENSTEIN

FREITAG, 23. APRIL 2004

SEITE 23



VERNISSAGE

Was es mit dem «ES» an der Vernissage vom Künstler Patrick Kaufmann in der Tangente auf sich hat. **23**



KABARETT

Was Gunzi Heil im Schlösslekkeller Vaduz bieten wird, um das Publikum zu unterhalten. **23**



LESUNG

Wie Max Goldt das Publikum im Spielboden Dornbirn mit seiner Literatur begeistert hat, auf Seite **24**



POESIE

Im Literaturhaus in Triesen findet am Dienstag wieder eine überraschende Lesung statt. **24**

VOLKSBLATT NEWS

«Wem die Ode leuchtet»

VADUZ – Nach seinem legendären Auftritt vor der Liechtensteiner Lehrerschaft am «Internationalen Tag der Sprachen» auf Haus Gutenberg im Jahre 2001 gibt es nun das längst überfällige Wiedersehen mit dem Karlsruher Multitalent Gunzi Heil. Am kommenden Samstag, 24. Juni gastiert der Baden-Württembergische Kleinkunstpreissträger mit seiner Pop & Popel Show «Wem die Ode leuchtet» im Vaduzer Schlösslekkeller.



Vor Gunzi Heil ist nichts und niemand sicher. Auf der Bühne wildert er längsseits und querwärts durch Musik, Literatur, Film und Fernsehen, pianistert sich beim Publikum ein, parodiert mit ihm und lässt die Puppen tanzen, dass die Sprachfetzen fliegen. Ob Peter Maffay, Brecht, die Rolling Stones, «s'Äffle» und «s'Pferdle», Roland Kaiser oder der Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki, Gunzi macht vor nichts Halt und schont keinen, am allerwenigsten sich selbst. Zwischen seinen musikalisch-literarischen Parodien bekennt er sich zu seiner Lust am Alltagsabenteuer.

Die Badischen Neuesten Nachrichten schrieben über Gunzi Heil: «Mit unglaublicher stimmlicher Wandlungsfähigkeit und stilsicheren gesanglichen Interpretationen von Mick Jagger, Madonna, No Angels, Katja Ebstein und Rudi Carell entfachte er mit seiner eindrucksvollen und sehr temperamentvollen Tragödienshow Riesenbeifall. Doch Heil begeisterte nicht nur als Liedermacher und Parodist, vielmehr entpuppte er sich als kabarettistisch-musikalisches Allroundtalent, das auch als Puppenspieler und Musiker zu glänzen wusste.» Und das Badische Tagblatt meinte: «Billige Kalauer und schnelle Witzchen auf der leichtverdaulichen Comedian-Schiene hat er allerdings nicht auf Lager, Gunzi Heil ist kein Light-Compatibler, sondern eher ein Hintersinntaucher mit Tiefgang. Bei ihm gehen feingeschliffenes Musik- und Literaturkabarett, intelligente Parodien und Puppenspielerien mit lockerem völlig entspannten Entertainment einher.»

«Wem die Ode leuchtet» mit Gunzi Heil ist eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe Kabarett im Schlösslekkeller und findet am Samstag, 24. April statt. Beginn: 20 Uhr.

Offizielle Vorverkaufsstelle des Schlösslekkellers für alle Veranstaltungen ist der Postcorner der Liechtensteinischen Post AG (www.postcorner.li oder Tel. 239 63 66). Ebenso besteht die Gelegenheit, am jeweiligen Aufführungstag ab 19 Uhr unter Telefon 230 10 40 mögliche Restkarten zu beziehen.
Schlösslekkeller

Blaues Es

Vernissage von «... und Es bewegt sich ...» in der Tangente

ESCHEN – Die aktuelle Ausstellung Patrick Kaufmanns weist eine gewisse Parallele zu seiner letzten Schau am selben Ort auf: Beide Male war es ein Abschied. Damals wanderte der Künstler in die Schweiz aus, im Juni geht er mit einem Werkjahrstipendium der Fürstlichen Regierung nach Paris. Die Rede hielt Dr. Cornelia Herrmann. Es spielte Johannes Seifert, Cello.

• Arno Löffler

Abschied, Abreise, Fernweh – für Patrick Kaufmann, 1971 in Balzers geboren, sind dies keine Begriffe, die, vordergründig, sein Schaffen bestimmen. Kaufmann malt keine exotischen Landschaften und schwärmt nicht für fremde Kulturen. Und doch haben seine Arbeiten so gar nichts mit der äusseren Wirklichkeit im Hier und Jetzt zu tun. Lieber beschäftigt er sich mit ausserirdischen Angelegenheiten und seinem eigenen Selbst; beides ist ihm untrennbar miteinander verbunden. Der Titel der Ausstellung «... und Es bewegt sich ...» deutet, wie schon andere Projekte Kaufmanns in der Vergangenheit, auf eine Art Seelenschau hin: Mit dem «Es» ist das fühlende Individuum gemeint. «Allzuviel will ich nicht verraten», war Kaufmanns Antwort auf die Frage nach Inhalten und Schwerpunkten der Ausstellung.



Der Künstler Patrick Kaufmann anlässlich der Vernissage seiner Ausstellung «... und Es bewegt sich ...» in den Ausstellungsräumlichkeiten der Tangente in Eschen.

Gezeigt werde «eine Gegenüberstellung zwischen Fassbarem, Erklärbarem, Greifbarem und ein illusionistisches Bild einer Umkehrwelt, einer Spiegelung, die wiederum eine sich erweiternde Ebene zeigt und so fort.»

«Otherworldliness» in Blau und Gold

Aus der konkreten Erfahrungswelt entliehen sind Tuffbrocken und Schaufensterpuppen, mit goldener und blauer Farbe überzogen und dadurch in eine andere Sphäre

entrückt. Das Motiv der Einladungskarte, die eine solche blaue Figur mit einem blauen Ölbild kombiniert, nennt Kaufmann «Sirius 8». Er vermutet nicht ernsthaft, dass im Siriusystem nackte, blaue Damen mit pupillenlosen Goldaugen umherwandeln. Vielmehr drückt sich in solchen Einfällen eine «otherworldliness» aus, die Kaufmanns gesamtes Schaffen wie ein blauer Faden durchzieht. Die Farbe Blau wird zur Chiffre für mystische Ferne und Fremdheit, oder auch für das Mysterium der Seele.

Besonders beeindruckend sind Kaufmanns grossformatige Bilder, in denen blaue Strukturen oder Gespinste, aus dem Innern geheimnisvoll leuchtend, durch einen nicht näher definierten blauen Parallelraum wabern. Objekte aus Spioniegelglas und blauen Metallplättchen laden den Betrachter zum Eintauchen ein. Und was sieht man? Sich selbst.

Die Ausstellung ist bis 9. Mai zu sehen, Öffnungszeiten freitags 18 bis 21, samstags 16 bis 19 und sonntags 14 bis 17 Uhr.

Ein Plädoyer für Bollywood

«Kabhi Khushi Kabhie Gham», der Erfolgshit aus Indien, im TaKino in Schaan

SCHAAN – Bollywood, das indische Hollywood, das ist natürlich gänzlich ungenierter Kitsch, in dem ohne jeglichen Bezug zur Wirklichkeit gesungen und getanzt wird. Trotzdem – oder deswegen – wird an dieser Stelle dringend zum Besuch eines Bollywood-Films geraten.

• Annette Ungg

Wie im Bollywood-Kino üblich, geht es in «Kabhi Khushi Kabhie Gham» um eine höchst dramatische Familiengeschichte, in der die Jungen gegen die Alten rebellieren. Es muss zwischen Tradition und individuellen Entscheidungen verhandelt werden, bis sich zum Schluss alle Widersprüche in einer riesengrossen Versöhnungsszene auflösen. Die Stationen des Films führen von einem harmonischen Familienleben zum Bruch mit den Eltern wegen einer unerwünschten Heirat und schliesslich zum tränenreichen Happy-End.

Die Familie ist das Wichtigste, ohne sie geht nichts in Indiens Kino. «For people who love a good



Ohne Sing- und Tanznummer geht nichts im Bollywood-Kino.

cry», empfiehlt der Regisseur Karan Johar seinen Film. Mit grossen Gefühlen wird in Bollywood-Filmen nicht gezeigt und gerade das macht sie so exotisch und anziehend. Denn sie sind das pure Gegenteil der gepflegten Kinokost, die wir sonst gemessen: höchst charmant in ihrem hemmungslosen Kitsch und den Geschichten bar je-

der logischen Entwicklung, und deshalb wunderbar unterhaltsam und ein grosser Kinospass.

In jedem Film müssen eine schnulzige Liebesgeschichte, eine entsagungsreiche Familientragödie, komödiantische Szenen und nicht zu vergessen die unzähligen Tanznummern untergebracht werden. Kein Wunder also, dass die wenig-

ten Bollywood-Filme unter drei Stunden lang sind.

Überzeichnungen sind Markenzeichen des exzessiven Bollywood-Kinos. Eskapismus pur herrscht in Bollywood. Für das indische Publikum ist das Kinobillet der Eintritt in eine ganz andere Welt, in der man für drei oder vier Stunden Alltag und Elend vergessen kann. Ganz wichtig sind die Sing- und Tanznummern. In ihnen wird verpackt, was sonst nicht gezeigt und gesagt werden darf – Erotik und Sexualität. So tanzt das Traumpaar schmachtend und singend umeinander herum, Küsse auf den Mund sind im indischen Kino nach wie vor tabu. Ohne Filmstars geht ebenfalls gar nichts. Sie werden in Indien göttlich verehrt und drehen nicht selten zehn oder mehr Filme gleichzeitig. Terminkollisionen, chaotische Zustände beim Drehen und Regisseure am Rande des Nervenzusammenbruchs, sind die Folgen.

«Kabhi Khushi Kabhie Gham» ist von Freitag bis Montag jeweils um 20 Uhr im TaKino Schaan zu sehen. www.filclub.li.